

Sprachenintegratives Potenzial des griechischen und lateinischen Wortschatzes?

Antje-Marianne Kolde

Haute École Pédagogique du Canton de Vaud

antje-marianne.kolde@hepl.ch

Abstract

Obwohl die Trennung von Sprache und Kultur künstlich ist und aus einer anthropologischen Sicht sogar ein Nonsens, beschäftigt sich der erste Beitrag mit dem griechischen und lateinischen Wort im sprachlichen Kontext und geht der Frage nach, wie Schüler*innen sich erfolgreich antiken Wortschatz aneignen könnten. In diesem Bezug scheint die integrative Sprachendidaktik ein didaktisch vielversprechender Ansatz. Der erste Teil dieses Beitrages zeigt auf, dass durch diesen Ansatz der antike Wortschatz nachhaltiger in das tägliche Leben der Schüler*innen integriert wird und zum Aufbau ihrer plurilingualen Kompetenz beitragen kann, einer Kompetenz, die in vielen, internationalen und schweizerischen schul- und sprachpolitischen Texten gefordert wird. Im zweiten Teil ist die Rede von altsprachlichen Lehrmitteln, die es erlauben, diesen Ansatz in die Praxis umzusetzen. Der letzte Teil handelt von studentischen Abschlussarbeiten, die sich mit integrativer Didaktik, alten Sprachen und Wortschatzerwerb befassen.

Keywords

Integrative Sprachendidaktik; plurilinguale Kompetenz; Lehrmittel; Diplomarbeiten.

In seinen letzten Vorlesungen am Collège de France betonte Émile Benvéniste, "la langue contient la société, on ne peut pas décrire la société ni les représentations qui la gouvernent hors des réalisations linguistiques" (Benvéniste, É., (2012), *Dernières leçons. Collège de France 1968 et 1969*, S. 79). Dieses Zitat, das den ersten der drei Beiträge unseres Symposiums einleitet, lässt gleich zwei Feststellungen zu: Zum einen ermöglicht der Versuch, eine Gesellschaft und ihre Kultur kennenzulernen, ohne ihre Sprache zu lernen, nur eine unvollständige Begegnung, von den Darstellungen verzerrt, die mit den Worten der als Vermittlerin dienenden Sprache verbunden sind; zum anderen sind die Sprache und die Kultur einer Gesellschaft untrennbar miteinander verbunden, so dass eine getrennte Betrachtung der beiden, d. h. der Sprache außerhalb des kulturellen Kontextes, darauf hinausläuft, die Sprache ihrer Daseinsberechtigung zu berauben, die Welt so zu beschreiben, wie sie von den Sprechern dieser Sprache wahrgenommen wird. Die drei in der allgemeinen Zusammenfassung genannten Achsen sind also eng miteinander verbunden und stellen nur verschiedene Blumen dar, die einen einzigen Strauss bilden. Im Folgenden werden sie dennoch auseinandergehalten. Das Erfassen und die Aneignung neuen Wissens und neuen Know-hows und die Erforschung der didaktischen Verfahren, die dieses Erfassen und diese Aneignungen ermöglichen, lassen sich besser analysieren und sichtbar machen, wenn diese verschiedenen Faktoren jeder für sich betrachtet werden. Während sich der zweite Beitrag auf das Wort im literarischen und der dritte auf das Wort im anthropologischen Kontext konzentrieren, geht es im ersten Beitrag um das Wort im sprachlichen Kontext. Dieser Beitrag gliedert sich in drei Teile: Zunächst wird der didaktische Ansatz erläutert, dessen Nutzung uns für den lexikalischen Erwerb am vielversprechendsten erscheint, und zwar die integrative Sprachendidaktik – zur Begründung der Wahl werden wir auf sprachpolitische Texte, auf Studienpläne und auf andere Referenztexte verweisen; dann kommen wir zu Rubriken und Aktivitäten, die sich in von uns ganz oder teilweise verfassten Lehrmitteln befinden und die es ermöglichen, diesen Ansatz umzusetzen; der dritte Teil handelt von studentischen Abschlussarbeiten, die sich mit integrativer Didaktik, alten Sprachen und Wortschatzerwerb befassen.

Integrative Sprachendidaktik

Integrative Sprachendidaktik in offiziellen Texten

Ausgangspunkt für die Überlegungen zu einer erfolgversprechenden lexikalischen Lernstrategie ist die Feststellung, dass die beiden Fächer, mit denen sich unsere Didaktik befasst, Latein und Griechisch, Sprachen sind; Sprachen, die zwar nicht mehr gesprochen werden, aber dennoch Sprachen. Daher unterscheiden sich die Probleme, auf die Schüler*innen beim Lernen von Latein- oder Griechischvokabeln stoßen, nicht grundsätzlich von denen, die sie beim Lernen des Wortschatzes anderer Sprachen haben. Angeregt durch den Kontakt mit meinen Kollegen, die die Didaktik moderner Sprachen unterrichten, habe ich mich Instrumenten zugewandt, die sich auf das Lehren und Lernen von Sprachen im Allgemeinen beziehen.

Die erste wichtige Referenz ist natürlich der *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen* (GER) (2001). Für die alten Sprachen bietet dieser Text jedoch nur eine sekundäre Orientierungshilfe, da er sich nur mit den modernen Sprachen befasst und darauf abzielt, die Kommunikation und das Reisen im mehrsprachigen Europa von heute zu fördern. Dennoch ist es möglich, einige interessante Informationen für die Didaktik der alten Sprachen sozusagen indirekt zu gewinnen.

Erstens legt der GER drei Kompetenzniveaus fest und gibt Deskriptoren an, die es erlauben, das Kompetenzniveau eines Lernenden zu beurteilen, sowie Themen, die man beherrschen muss, um sich für ein bestimmtes Niveau zu qualifizieren. Jemand auf Niveau A1

kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen. (GER S. 35)

Ohne sie explizit zu nennen, liefert diese Beschreibung einige Informationen über den Wortschatz, der für das Niveau A1 charakteristisch ist. Daraus folgt, dass jedes Lehren und Lernen einer modernen Sprache sich prioritär mit diesem Wortschatz befassen wird, unabhängig von der Schulsprache und dem verwendeten Lehrbuch. Für alte Sprachen gibt es keine solchen Vorschriften, weder auf internationaler noch auf nationaler Ebene. Schon eine flüchtige Betrachtung der verschiedenen Lehrbücher für Latein oder Griechisch zeigt, dass die neuesten Lehrbücher den behandelten Wortschatz entweder mit den jeweils behandelten grammatikalischen Punkten verknüpfen, deren Reihenfolge in den Lektionen auch von der Schulsprache abhängt (wenn das grammatikalische Thema z. B. aus der zweiten Deklination besteht, lernen die Schüler eine bestimmte Anzahl von Wörtern der zweiten Deklination, siehe z. B. im *Latin Forum 9^e*, Chapitre 4, S. 38-44), oder mit dem Text, der hauptsächlich dazu dient, den besagten grammatikalischen Punkt zu üben, oder mit beiden. Während im GER auf Grund einer intereuropäischen Überlegung die Thematik des zu erlernenden Wortschatzes also nach Kriterien bestimmt wird, die sich auf Inhalte beziehen, die in einer bestimmten Situation mitzuteilen oder zu verstehen sind, so dass alle, die den zur Thematik gehörenden Wortschatz gelernt haben, für die jeweilige Situation gut gewappnet sind, fehlen vergleichbare Überlegungen und Kriterien für den Unterricht alter Sprachen gänzlich und die Thematik des zu lernenden Wortschatzes wird beliebig von den Redaktoren der Lehrmittel bestimmt.

Es ist jedoch bekannt, dass man, um sich Begriffe in einer Sprache anzueignen, diese häufig verwenden muss, u. a. in alltäglichen Lebenssituationen. Latein und Griechisch werden nicht direkt in der Alltagskommunikation verwendet. Ihre Einbeziehung in den Aufbau einer Kompetenz, die im GER hervorgehoben wird, kann jedoch dazu beitragen, sie stärker in den Alltag der Schüler*innen einzubeziehen: ich meine hier die plurilinguale Kompetenz, der der GER viele Seiten widmet. Es gibt keinen Grund, warum Verbindungen zwischen mehreren Sprachen und Kulturen nur zwischen modernen Sprachen hergestellt werden sollten: Sie können auch zwischen alten

Sprachen hergestellt werden, sowie zwischen alten und modernen Sprachen, wodurch sie von synchronen oder horizontalen Verbindungen zwischen zeitgenössischen Sprachen (modernen Sprachen im GER) zu diachronen oder vertikalen Verbindungen von alten zu modernen Sprachen oder umgekehrt werden. Die plurilinguale Kompetenz der Lernenden wird so durch eine chronologische und räumliche Perspektive bereichert: Einerseits können sie auf diese Weise die Entwicklung eines Begriffs im Laufe der Zeit, seinen Bedeutungswandel, sowie die häufig daraus resultierende Polysemie erfassen; andererseits können die Lernenden, die sich der räumlichen Ausdehnung des Lateins und des Altgriechischen bewusst sind, die Beziehungen zwischen den Wörtern der modernen Sprachen besser verstehen.

Die Einbeziehung der alten Sprachen in den Aufbau der plurilingualen Kompetenz wird auch von einer Reihe von schulpolitischen Texten in der Schweiz unterstützt. Auf der Ebene der obligatorischen Schule in der französischsprachigen Schweiz wird in der CIIP-Erklärung vom 30. Januar 2003 zur Sprachenpolitik in der französischsprachigen Schweiz (www.ciip.ch/FileDownload/Get/150) dreimal, nämlich unter Grundsatz 1.3 und unter den Thesen 2.1.6 und 2.3.11, die wichtige Rolle der alten Sprachen für die Mehrsprachigkeitsbildung der Schüler*innen in der obligatorischen Schule betont. Auf nationaler Ebene und auf der gymnasialen Stufe formuliert die Sprachenstrategie der EDK für die Sekundarstufe II vom 24. Oktober 2013 (<https://edudoc.ch/record/109874>) das gleiche strategische Ziel (S. 3).

Eine der Möglichkeiten, die plurilinguale Kompetenz aufzubauen, ist der integrierte Fremdsprachenunterricht, einer der im CARAP (<https://carap.ecml.at>) entwickelten pluralen Ansätze. Zwar befasst sich der CARAP, wie die meisten von der Abteilung für Sprachenpolitik des Europarats entwickelten Instrumente, nur mit modernen Sprachen und erwähnt daher die alten Sprachen nicht – dies hindert jedoch keineswegs daran, die alten Sprachen im Rahmen des integrierten Fremdsprachenunterrichts zu mobilisieren.

Der integrierte Fremdsprachenunterricht wird ausdrücklich auf den Seiten erwähnt, die der Plan d'études romand, der 2011 in den meisten französischsprachigen Kantonen und 2012 im Kanton Waadt in Kraft getreten ist, dem Latein widmet. Im PER-Lehrplan für Latein heisst es *expressis verbis* in dem Abschnitt, der sich mit der Verbindung des Lateinunterrichts mit den Zielen des Bereichs Sprachen befasst, dass "Le latin contribue à la didactique intégrée des langues". (https://www.plandetudes.ch/documents/10273/36697/PER_print_L_Latin.pdf S. 112).

Die integrierte Sprachendidaktik ist Gegenstand zahlreicher Veröffentlichungen, auf die wir hier nicht eingehen wollen. Verweisen wir nur auf die erste Ausgabe der Zeitschrift *Babylonia* (2008), die eine Reihe von Artikeln enthält, die als wegweisend angesehen werden können, sowie auf eine neuere Veröffentlichung von S. Wokusch (2014), derzufolge der Begriff "integrative Sprachendidaktik" angemessener wäre, da er die Dynamik, die diesen didaktischen Ansatz kennzeichnet, besser ausdrückt. Hat man sich diesen Ansatz zu eigen gemacht, ist man in der Lage, seine retrospektive Mehrsprachigkeit zu ordnen und seine prospektive Mehrsprachigkeit kontinuierlich zu konstruieren (Hufeisen & Neuner, 2004, S. 15).

Integrative Sprachendidaktik und altsprachlicher Unterricht in offiziellen Texten?

Anlässlich der Nummer 112 des Bulletin vals-asla zur Thematik "Ziele im Fremdsprachenunterricht: Vorgaben, Entwicklungen und Erwartungen" (Hg. D. Elmiger, Bl. Extermann, G. Schmid, A. Siegenthaler, 2020), sind wir der Frage nachgegangen, ob die Mehrsprachigkeit in den lateinischen Lehrplänen der Sekundarstufe I und in den verwendeten Schulbüchern in den letzten fünfzig Jahren an Bedeutung gewonnen hat oder nicht. Um diese Frage zu beantworten, wurden internationale sprachpolitische Texte, schweizerische sprachpolitische Texte auf eidgenössischer und kantonaler Ebene, Lehrpläne und Schulbücher analysiert. Aufgrund dieser Quellen kann man die Frage, auf jeden Fall für die Kantone Genf und Waadt, eindeutig positiv beantworten. Da es sich aber um eine ausschliesslich dokumentarische Forschung handelt, können die Resultate leider nicht automatisch auf die Unterrichtspraxis transferiert werden – dazu bräuchte es eine Feldforschung, wie es die Schlussfolgerung betont. Die Voraussetzungen dazu sind jedoch gegeben. (S. a.a.O. S. 139-160, *Le latin et les autres langues. Évolution de l'enseignement du latin en Suisse romande, entre plans d'études et moyens d'enseignement*).

Integrative Sprachendidaktik und altsprachliche Lehrwerke

Zwei Lehrwerke

Zwei von uns ganz oder teilweise verfasste altsprachliche Lehrwerke enthalten Aktivitäten zum Aufbau und zur Mobilisierung der plurilingualen Kompetenz mithilfe integrativer Sprachendidaktik. Das erste Lehrwerk, *Latin Forum*, wurde zwischen 2012 und 2014 im Kanton Waadt von einer Gruppe von Lateinlehrer*innen der Sekundarstufe I und einer Didaktikerin verfasst und veröffentlicht. Die Verfasser*innen haben das bis dahin verwendete französische Lehrbuch *Invitation au latin* von J. Gason und A. Lambert (Paris: Magnard ; 1997-1998-1999) übernommen und einige Rubriken ausgebaut sowie mehrere Änderungen und Neuerungen vorgenommen, um das Lehrwerk vollständig an den neuen Studienplan (PER; siehe oben) anzupassen. Im Laufe der Jahre haben die meisten französischsprachigen Kantone es übernommen. Von den Änderungen und Neuerungen betreffen viele die Verbindungen zwischen dem Lateinischen und anderen Sprachen, sei es die Schulsprache Französisch, die anderen in der Schule unterrichteten Sprachen, d.h. Deutsch, Englisch und Italienisch, oder einige andere Sprachen, die zweifellos vielen Schüler*innen bekannt sind, wie Spanisch, Rumänisch, Portugiesisch usw.

So enthält erstens jedes Kapitel schon auf der zweiten Seite einen Kasten mit dem Titel « Le latin et les autres langues ». Diese Neuerung dient dazu, einen sprachlichen, lexikalischen oder grammatikalischen Sachverhalt im Zusammenhang mit der jeweiligen Thematik des betroffenen Kapitels im Lateinischen und in anderen Sprachen vorzustellen, wobei sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede hervorgehoben werden, um den Schüler*innen diese Entwicklungen bewusst zu machen. Im 5. Kapitel des *Latin Forum 10e*, des zweiten Bandes, geht es zum Beispiel um die Bildung des Komparativum im Latein und in romanischen, sowie in germanischen Sprachen. Zweitens wird der zu erlernende Wortschatz zwar einerseits durch die Texte kontextualisiert, die den Hintergrund jedes Kapitels bilden und im Laufe der drei Bände die Geschichte Roms von der Ankunft des Aeneas in Italien bis zum Kaiser Nero nachzeichnen. Andererseits aber wird dieser neue Wortschatz auch mit der Schulsprache, dem Französischen, vernetzt, indem das Wissen über die Schulsprache durch etymologische Übungen verfeinert wird, die sich insbesondere mit französischen Ableitungen von lateinischen Wortwurzeln, etymologischen Definitionen – d.h. Definitionen, die ein Wort an Hand seiner Etymologie erklären – und lexikalischer Komposition befassen. So sollen z.B. im 8. Kapitel des *Latin Forum 9e*, des ersten Bandes, die Schüler mithilfe des französischen Suffixes *-itude* und an Hand lateinischer Adjektive französische Wörter bilden und erklären, oder andere französische Wörter etymologisch erklären. Einige dieser Übungen wurden von dem vorhergehenden Lehrbuch übernommen, die meisten aber hinzugefügt. Zwei weitere Rubriken befinden sich in den *Latin Magazine*, Kapitel, die im ersten Band nach zwei Lektions-Kapiteln, im zweiten und dritten Band nach drei Lektions-Kapiteln, den Schülern erlauben, ihr Wissen in verschiedenen Gebieten zu vertiefen, so etwa in Religion, Gesellschaft, Mythologie usw. Drittens also widmen sich dort weitere Kästen mit dem Titel "Éléments de linguistique" der historischen Sprachwissenschaft, zum Beispiel phonetischen und semantischen Veränderungen, die ein lateinischer Begriff in verschiedenen Sprachen und Epochen erfahren hat; im *Latin Forum 9e*, S. 107 z. B., behandelt diese Rubrik das Wort *liber*, das ursprünglich die Rinde eines Baumes bedeutete und aus dem im Französischen sowohl durch volkstümliche Derivation *le livre* als auch durch gelehrte Derivation *le libraire* oder im Italienischen *il libro* entstanden sind. Schliesslich werden dort auch im zweiten Band, *Latin Forum 10e*, etymologische Übungen angeboten, z.B. die Etymologie der Wochentage (S. 48-49) oder die lateinischen Wörter im Englischen (S. 120-121).

Das zweite Lehrbuch mit dem Titel *NEoLCA* wurde zwischen 2016 und 2017 als Lehrmittel für den Kurs *Langues et Cultures de l'Antiquité* verfasst, den im Kanton Neuenburg alle Schüler*innen der 9. Klasse Harmos und ein Teil der Schüler*innen der 10. Klasse besuchen; die Hauptziele dieses Kurses sind die folgenden:

- a) sensibiliser les élèves aux mondes grec et latin en les plaçant au centre d'une approche leur permettant de comprendre un certain nombre de faits culturels et linguistiques actuels en remontant à leurs origines antiques ;
 - b) faire réfléchir les élèves sur la permanence et les transformations de faits culturels et linguistiques en leur fournissant les éléments nécessaires ;
 - c) amener les élèves à réfléchir sur l'émergence de nouveaux faits culturels et linguistiques en tenant compte des contextes historique, linguistique et culturel.
- (Fidanza & Kolde, 2018, p. 7)

Die beiden Bände des Lehrmittels bestehen je aus einer Einleitung und vier grossen Kapiteln, die Alltagsthemen behandeln – im ersten Band die lateinische Schrift und die Personennamen, die griechische Schrift und den griechisch-römische Pantheon, die verschiedenen schriftlichen Zeugnisse, die Zeitmessung, im zweiten Band das Forum und die Agora, das römische und das griechische Haus, die Medizin in Rom und Griechenland, die antiken Schauspiele und sportlichen Spiele. Das Besondere an diesem Lehrmittel ist, dass einerseits aktuelle kulturelle Begebenheiten immer den Ausgangspunkt bilden und man sozusagen 'rückwärts' in der Antike ankommt, wie auf der Suche nach dem Ursprung, und andererseits, dass so viele von ihnen wie möglich im Kanton Neuenburg oder der Schweiz verankert sind – so beginnt die Einleitung (S. 1-20) des zweiten Bandes mit der heutigen Siedlungslage im Kanton Neuenburg. Wie man sieht, ist der Aufbau der diachronen plurikulturellen Kompetenz der Schüler*innen von Anfang an gegeben und mit dem persönlichen Umfeld vernetzt, was die emotionnelle Motivation fördert. Verschiedene Aktivitäten, die in den beiden Bänden vorgeschlagen werden, ermöglichen es den Schüler*innen, auch ihre plurilinguale Kompetenz aufzubauen und zu mobilisieren, indem sie alte und moderne Sprachen vergleichen und sich mit den Mechanismen der Ableitung und Komposition von Wörtern, mit phonetischen Veränderungen im Laufe der Geschichte und mit semantischen Verschiebungen vertraut machen. Im Folgenden werden einige wenige Beispiele erwähnt. Im ersten Band (NEoLCA 9^e) bekommen die Schüler*innen eine Liste griechischer Präfixe, die sie zuerst mit dem auch aus dem Griechischen stammenden Wort *gramme* zu neuen Wörtern verbinden sollen, die sie dann ihnen gegebenen Definitionen zuweisen sollen (S. 116). Im zweiten Band (NEoLCA 10^e), der übrigens der Mehrsprachigkeit im römischen Kaiserreich mehrere Seiten widmet (S. 30-33), wird z.B. auf die verschiedenen lateinischen Verben eingegangen, die 'sprechen' bedeuten, sowie auf ihre jeweiligen Bedeutungsunterschiede, auf die im Französischen abgeleiteten Wörter und ihre Nuancen (S.68-70). Auch die anderen Schulsprachen werden erwähnt. Z.B. sollen die Schüler*innen von dem lateinischen Wort *via* und seiner indo-europäischen Wurzel **wegh-* ('(sich) auf einem Wagen transportieren') ausgehen um abgeleitete deutsche und englische Wörter zu finden (S. 19).

Lehrwerkforschung

Während es noch keine gezielten Studien über den Beitrag der vom *Latin Forum* vorgeschlagenen integrativen didaktischen Aktivitäten zur plurilingualen Kompetenz der Schüler*innen gibt, wurden zwei Forschungsprojekte zu NEoLCA durchgeführt.

Die erste, rein dokumentarische Forschung, die 2017-2018 durchgeführt wurde, stützt sich auf den Kurs *Langues et Cultures de l'Antiquité* und das gleichnamige Lehrwerk um zu zeigen, wie Latein und Griechisch zur Mehrsprachigkeitsbildung beitragen können; die Ergebnisse wurden 2019 veröffentlicht (*NEoLCA : latin, grec et plurilinguisme*, Babylonia 2019/3, S. 90-95).

Ein Jahr später folgt ein weiteres Forschungsprojekt, das sich mit der Frage befasst, ob die Berücksichtigung der diachronen Achse die plurilinguale und plurikulturelle Kompetenz der Lernenden fördern kann. Zunächst werden einige der Aktivitäten anhand eines dokumentarischen Forschungsprotokolls vorgestellt und analysiert; anschließend kommen zwei Lehrerinnen zu Wort, die ihre Erfahrungen schildern. Die Schlussfolgerung ist die folgende: die plurilinguale (und plurikulturelle) Kompetenz ist vor allem ein Know-how, eine Haltung, die schwer zu bewerten ist. Schliesslich werden einige Ideen vermittelt, die zum Teil von den Lehrkräften vorgeschlagen wurden und darauf abzielen, den Einsatz einer integrativen Didaktik zu fördern.

Dieser Artikel mit dem Titel *Interculturalité, diversité linguistique et langues anciennes* befindet sich derzeit im Druck.

Integrative Didaktik, alte Sprachen und Wortschatzerwerb als Thema studentischer Abschlussarbeiten

Abschlussarbeiten angehender Latein- und Griechischlehrer*innen

Die vorhergehenden Abschnitte haben gezeigt, welche Bedeutung unsere didaktischen Überlegungen der integrativen Sprachendidaktik beimessen und was diese unserer Meinung nach zum Erlernen des altsprachlichen Wortschatzes beitragen kann.

Dies zeigt sich neben den Rubriken und Aktivitäten in den von uns ganz oder partiell verfassten Lehrwerken und den in den Abschnitten 1 und 2 erwähnten Artikeln auch an der Bedeutung, die diesem Thema in unseren Grundausbildungskursen für Latein- und Griechischdidaktik zukommt, sowie an der Tatsache, dass dieses Thema am häufigsten für die Diplomarbeiten, die seit 2008 in der Griechisch- und Lateindidaktik an der PH Waadt verfasst wurden, gewählt wurde (6 von insgesamt 39). Die Fragestellungen dieser Diplomarbeiten sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

So befasste sich eine erste Diplomarbeit im Juni 2009 mit dem Thema *Enseignement du latin au secondaire II et didactique intégrée des langues : essai d'une séquence*. Ein Jahr später setzte dieselbe Studentin ihre Überlegungen in einer Arbeit mit dem Titel *La didactique intégrée des langues au travers du décloisonnement de l'enseignement du latin et du français au secondaire I – l'apport de la conscience historique de la langue* fort. 2011 war der Lateinunterricht in der Sekundarstufe I erneut Gegenstand einer Diplomarbeit, mit dem Titel *L'apprentissage du vocabulaire latin : quel(s) transfert(s) possible(s) pour l'appréhension d'autres langues ?* Vier Jahre später, im Juni 2015, beschäftigte sich eine weitere Studierende mit dem Thema *L'apprentissage du vocabulaire latin et ses synergies avec l'allemand et l'anglais*, wiederum in der Sekundarstufe I. Im Juni 2018 untersuchten zwei Studierende in ihrer Diplomarbeit mit dem Titel *De la culture antique aux expressions françaises : promotion du plurilinguisme et motivation des élèves* die motivationale Tragweite der integrativen Didaktik, ebenfalls in der Sekundarstufe I; dort ist auch die letzte Diplomarbeit vom Juni 2019 mit folgender Fragestellung angesiedelt: *L'étymologie latine aide-t-elle dans l'apprentissage du vocabulaire italien ?*.

Alle diese Diplomarbeiten basieren methodisch auf Aktionsforschungsprojekten, die von den Studierenden durchgeführt wurden: alle testeten mit ihren Schüler*innen eine Sequenz mit Aktivitäten zur Mehrsprachigkeit, die sowohl Latein und die Schulsprache Französisch betrafen (zwei Arbeiten), als auch Latein und eine moderne Fremdsprache (eine Arbeit) und Latein und mehrere moderne Fremdsprachen (drei Arbeiten). Sie alle kommen zu den folgenden Schlussfolgerungen. Einerseits zeigen die von den Schüler*innen geäußerten Meinungen und, in geringerem Masse, die Fortschritte, die sie dank der Mehrsprachigkeitsaktivitäten in Bezug auf den altsprachlichen Wortschatzerwerb oder in Bezug auf die sowohl alte wie moderne Sprachen betreffende metasprachliche Kompetenz gemacht haben, das starke Motivationspotenzial dieses didaktischen Ansatzes. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Schüler den Mehrwert der beiden alten Sprachen für das Verständnis und das Erlernen der Schulsprache, anderer in der Schule gelernter Sprachen und anderer den Schüler*innen bekannten Sprachen, erkennen – mit anderen Worten, dank der Aktivitäten zur Mehrsprachigkeit sind die alten Sprachen 'nützlich' geworden. Andererseits betonen alle Diplomarbeiten die Relevanz von Wokuschs Aufforderung: "la didactique intégrée ne peut pas se limiter à des pratiques ponctuelles, ou des séquences spécifiques, mais doit être une conception qui sous-tend de manière cohérente l'enseignement de toutes les langues" (Wokusch, 2008, S. 12). Abschliessend erinnern die Diplomarbeiten daran, dass der Einsatz von etymologischen Aktivitäten und sprachübergreifenden lexikalischen Vergleichen im altsprachlichen Unterricht nicht neu ist, sondern dass seit jeher der Mehrwert der (lateinischen und griechischen) Etymologie für die Beherrschung der Schulsprache (Französisch) betont wird. Diese Bemerkung ist zwar richtig, aber man kann ihr Folgendes entgegenen: Um einen nachhaltigen Gewinn beim Wortschatzerlernen zu erzielen, sollte man einerseits den

Einsatz der integrativen Didaktik unabhängig von der jeweiligen Sprache systematisieren. Andererseits sollte man alle den Schülern bekannte Sprachen einbeziehen und auf ein "studium generale" der Sprachen hinarbeiten, wie es Wirth *et al.* vorschlagen.

Seminar- und Abschlussarbeiten von Lehrer*innen anderer Fächer

Die Erkenntnisse zum Nutzen der Mehrsprachigkeit für das Erlernen des (antiken) Wortschatzes, die aus unseren Studien und aus denen der Studierenden gewonnen werden können, fließen nicht nur in die Lehrveranstaltung zur Didaktik der alten Sprachen ein. Der Beitrag der Mehrsprachigkeit und die Berücksichtigung der alten Sprachen in der integrativen Sprachendidaktik ist in der Tat teilweise Gegenstand eines interdisziplinären Moduls, das seit drei Jahren von zwei Didaktikerinnen der PH Waadt unter dem Titel *Plurilinguisme et interculturalité dans l'enseignement : cela vous concerne!* unterrichtet wird. Für die Zertifizierung müssen die Studierenden gemeinsam eine Unterrichtssequenz für eine Unterrichtsstunde entwickeln, die die im Kurs erlernten Konzepte und Ansätze integriert. Alle vier am Ende des ersten Jahres (2020) verfassten Arbeiten integrieren Aktivitäten zur Mehrsprachigkeit in die Lernsequenzen nichtsprachlicher Fächer wie Musik, Sportunterricht, Mathematik und Physik, einschließlich alter Sprachen. Dies ist auch bei vier der zehn am Ende des zweiten Jahres (2021) eingereichten Arbeiten der Fall, die alle nicht sprachliche Fächer betreffen, nämlich zweimal Geschichte, einmal Mathematik und einmal Sport. Zur Zeit schreibt eine angehende Englischlehrerin ihre Abschlussarbeit zu dem Thema *L'utilisation des langues anciennes dans l'enseignement de l'anglais*. In den beiden Frühlingsemestern 2020 und 2021 hat die Pandemie die praktische Umsetzung der Sequenzen mehrheitlich verhindert. Da dieses fächerübergreifende Modul im Jahr 2022 wieder angeboten wird, wird es hoffentlich möglich sein, zwei miteinander verbundenen Fragen im Rahmen einer Studie nachzugehen: einerseits den Auswirkungen des Einsatzes sprachintegrativer Aktivitäten mit Berücksichtigung der alten Sprachen auf die Motivation der Schüler*innen und ihrer Lehrer*innen sowie auf den Erwerb bestimmter Begriffe und Konzepte; andererseits den Bedürfnissen der Lehrer*innen, was Weiterbildung und Material betrifft. Die gewählte Methode wäre die der qualitativen Forschung, mit semidirektiven Interviews der Studierenden und an die Schüler*innen verteilten Fragebögen.

Die verschiedenen Studien, die zum antiken Wort im sprachlichen Kontext durchgeführt wurden oder geplant sind, sind miteinander verbunden und befruchten sich gegenseitig, aber auch unseren Unterricht, den sie ebenfalls widerspiegeln. Wie gesagt, sind sie aber auch stark mit den beiden anderen in der allgemeinen Zusammenfassung genannten Achsen vernetzt.

Der folgende Beitrag konzentriert sich auf das in unserer Didaktik geführte Forschungsprojekt zum antiken Wort im literarischen Kontext.

Références

- Fidanza, C. & Kolde, A.-M. (2018), *NEoLCA Préambule*. SEO.
- Hufeisen, B. & Neuner, G. (2004). *Das Konzept der Mehrsprachigkeit - Erlernen einer Tertiärsprache - Deutsch nach Englisch*. Verlag des Europarats.
- Wirth, Th., Seidl, Chr. & Utzinger, Chr. (2006). *Sprache und Allgemeinbildung. Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium*. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.
- Wokusch, S. (2008). La contribution de l'école au plurilinguisme des élèves. *Babylonia* 1, 12-14.
- Wokusch, S. (2014). Integrative Fremdsprachendidaktik (IFSD). *Fremdsprache Deutsch*, 50, 69-69.